



Gemeindekonzeption
der Evangelisch-Reformierten
Kirchengemeinde Bielefeld

Stand: März 2013

(Nach Bearbeitung im Presbyterium
und in einer Gemeindeversammlung
und Einarbeitung der gewünschten Änderungen)

Vorwort

Kirche ist lebendig, wenn sie bereit ist, das was Menschen in ihr geschaffen haben, ständig zu überprüfen, zu hinterfragen und bei festgestelltem Bedarf zu verändern - zu reformieren.

Bereits 2002 entwickelte das Presbyterium ein Leitbild unserer Gemeinde, das auch in diese Konzeption einfließt. Mit der „Gemeindekonzeption 2013“ macht das Presbyterium gemeinsam mit der ganzen Gemeinde einen weiteren Schritt auf diesem Weg.

Im vergangenen Jahrzehnt haben wir die Gemeinde grundlegend verändert – nicht aus Lust am Verändern, sondern weil wir

- von drei Pfarrstellen auf eine reduzieren mussten,
- das alte Gemeindehaus nicht mehr finanzieren konnten,
- eine Gemeindesekretärin in Vollzeit nicht mehr bezahlen konnten,
- eine in ausschließlicher Verantwortung der Kirchengemeinde liegende Kirchenmusik nicht mehr finanzieren konnten,
- unsere Räume, insbesondere die Kirche, zu wenig genutzt haben,
- trotz aller Einschränkungen mit der finanziellen Gesamtbelastung bei ständig sinkenden Zuweisungen weiter zu kämpfen hatten.

Mit der jetzt vorliegenden „Gesamtkonzeption 2013“ hat das Presbyterium unter Beteiligung der Gemeinde versucht, den Weg zu beschreiben und fort zu schreiben.

Inhalt

1. Unsere Vorstellung von Kirchengemeinde

- 1.1 Unser Auftrag - wie wir unseren Auftrag verstehen
- 1.2 Leitbild der Evangelisch- reformierten Kirchengemeinde Bielefeld

2. Wie wir geworden sind, was wir sind

Ein Blick auf die Geschichte und Entwicklung unserer Kirchengemeinde

3. Wo wir zurzeit sind

- 3.1 Mitglieder – Statistik und Tendenzen
- 3.2 Mitarbeitende
- 3.3 Finanzlage

4. Wie wir arbeiten

- 4.1 Unser Gottesdienst
- 4.2 Ein vielfältiges Gottesdienstangebot
- 4.3 Amtshandlungen
- 4.4 Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien
- 4.5 Ein diakonisch-sozialer Schwerpunkt, unsere Gemeindepflegestation
- 4.6 Kirchenmusik
- 4.7 Manches mehr

5. Wo wir hinwollen

6. Überprüfung und Fortschreibung

1. Unsere Vorstellung von Kirchengemeinde

Wir sind eine nach Gottes Wort reformierte evangelische Kirchengemeinde, eine lebendige, einladende und fröhliche Gemeinde, in der die Liebe und Nähe Gottes spürbar und erfahrbar ist.

Menschen gehören gerne zu uns und kommen zu uns, weil sie sich durch vielfältige Angebote angesprochen und eingeladen fühlen. Sie kommen, weil unsere Gottesdienste abwechslungsreich sind, und weil sie in unserer Gemeinde Antworten auf manche ihrer Fragen finden. Wir leben Diakonie, weil wir für Menschen da sein wollen, die uns brauchen.

Durch unser Gemeindeleben, unsere spürbare Lebendigkeit und unsere vielfältigen Angebote laden wir ein.

1.1 Unser Auftrag - Wie wir unseren Auftrag verstehen

Die Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde Bielefeld ist Teil evangelischen Lebens im Evangelischen Kirchenkreis Bielefeld und in der Evangelischen Kirche von Westfalen. Wir sind in der Wurzel evangelisch und pflegen den reformierten Zweig des Baumes, der aus dieser Wurzel wächst.

Wir glauben an Gott wie ihn uns die Bibel bezeugt. Gott schafft, erhält und vollendet unser Leben. In Jesu Leben, Sterben und Auferstehung hat er uns seine Liebe gezeigt. Durch seinen Geist wirkt er unter uns und in der Welt. Dieser Glaube gibt uns Perspektive und Orientierung für unser Handeln. Ihn wollen wir mit anderen teilen, um Gottes Liebe so zu erfahren und erfahrbar werden zu lassen. Wir sind eine offene und lebensbejahende Gemeinde und wollen Menschen in ihrem Alltag Raum für Begegnungen schaffen und sie begleiten.

Wir wissen als Gemeinde, wohin wir wollen – wir haben also Ziele. Als Wegweiser zur Erreichung unserer Ziele haben wir ein Leitbild für unsere Gemeinde und die Arbeit an und in der Gemeinde entwickelt.

Das Leitbild ist seitdem ein verbindlicher und verlässlicher Rahmen für unsere Arbeit. Wir wollen uns an ihm messen und an ihm messen lassen. Es zeigt denen, die sich für eine reformierte Gemeinde im anders-evangelischen Umfeld interessieren, was sie von uns und bei uns zu erwarten haben.

1.2 Leitbild der Evangelisch-Reformierten Kirchengemeinde Bielefeld:

„Wir sind eine nach Gottes Wort reformierte evangelische Kirchengemeinde. Unsere Gemeinde ist ein elementarer Bestandteil christlicher Glaubens- und Lebensäußerung in Bielefeld. Die Existenz dieser Gemeinde erweitert in der öffentlichen Wahrnehmung das Bild von Vielfalt und Farbe evangelischen Lebens in der christlichen Ökumene. Sie schärft dessen Profil.

Freiheit und Ordnung

Vor dem Hintergrund unseres reformierten Bekenntnisses atmen wir den Geist der Freiheit. Traditionen haben in unserer Gemeinde einen großen Wert, aber der Umgang mit ihnen wird hinterfragt. Daraus leiten wir den Auftrag ab, den Menschen von heute die Botschaft der Bibel nahe zu bringen.

Gottesdienst und Kirchenraum

Im Gottesdienst in unserer Süsterkirche findet die Gemeinde ihr geistliches Zentrum. Hier erfährt sie Besinnung, Trost und Stärkung. Die Konzentration auf das Wort Gottes eröffnet die Freiheit menschengemäßer Auslegung.

Weil das Hören auf Gottes Wort die Mitte reformierter Frömmigkeit ist, feiern wir Gottesdienst in liturgischer Einfachheit und räumlicher Schlichtheit. Im Abendmahl versammelt sich die Gemeinde um den Abendmahlstisch, um Gemeinschaft mit Christus und untereinander zu leben

Im harmonischen Zusammenspiel von Gotteshaus und Gottesdienst finden Menschen Heimat.

Gemeindediakonie: Innerlichkeit vom Herzen her

Aus unserem Verständnis des Glaubens und in reformierter Tradition engagieren wir uns politisch und sozial. Wir verwirklichen unser Engagement durch die einzige von

einer Gemeinde getragene Gemeindepflegestation, den Dienst unserer Pfarrerinnen und Pfarrer und, in vielfältiger Form, durch jedes Gemeindeglied.

Gemeindekirche und offene Kirche

Wir stärken die Idee der im Rahmen der kirchlichen Ordnungen sich selbst bestimmenden Gemeinde mit gleichwertigen Ämtern und Diensten in abgeflachten Hierarchien. Pfarrerinnen und Pfarrer verstehen sich als hauptamtliche Presbyterin und Presbyter. Seelsorge und Gottesdienst gestalten sie gemeinsam mit Gliedern der ganzen Gemeinde. Unsere Gemeindeglieder und Interessierte erreichen wir durch Gottesdienste, Hausbesuche und Öffentlichkeitsarbeit sowie durch ein vielfältiges Angebot von Musik und Kunst in einer offenen Kirche.“

2. Wie wir geworden sind, was wir sind

Im Jahre 2007 konnte unsere Gemeinde gleich zwei Jubiläen feiern: 350 Jahre Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde in Bielefeld und 325 Jahre reformierte Gottesdienste in der Süsterkirche.

Zur Geschichte der Gemeinde können wir bei Dr. Fritz Hilge in der Festschrift zu diesen Jubiläen nachlesen, dass der Große Kurfürst 1668 eine Schlosskapelle als reformiertes Gotteshaus auf der Sparrenburg bauen ließ. Bald gab es aber Klagen bei den Reformierten der Stadt, dass der Weg zur Burg hinauf besonders im Winter sehr beschwerlich sei. 1671 baten sie deshalb den Kurfürsten um Überlassung der Süsterkirche, die sie als „leer stehend, verfallend und unbenutzt“ beschrieben. Der Kurfürst überließ der Gemeinde die Kirche. Sie konnte aber wegen der Schwächlichkeit des damaligen Predigers Luthmann, der auf der Sparrenburg lebte, nicht benutzt werden, weil nun Luthmann der Weg zu beschwerlich war. Erst nach seinem Tode – 1680 – befahl der Landesherr auf ein erneutes Gesuch der reformierten Gemeinde „die vorgedachte Süster-Kirche in dem Stande, wie sie jetzt ist, zu dem Reformierten Gottesdienst daselbst dergestalt anzuweisen und einzugeben, dass sie von nun an in der selbigen predigen, das Abendmahl halten, die Kinder taufen, die Leute trauen und alles das ungehindert verrichten mögen, was zu einem vollkommenen und unbeschränkten Gottesdienst gehört.“

Nach langen Streitigkeiten mit der Altstadtgemeinde, die Ansprüche auf Grundstück und Kirche erhob, hatte die reformierte Gemeinde nun ihr eigenes Gotteshaus und feierte am 25. Januar 1682 den ersten reformierten Gottesdienst in der Süsterkirche.

Die Gemeinde, die seit diesem Tag unverändert Evangelisch-Reformierte Gemeinde heißt, hatte damals etwa 150 Mitglieder. Die Gemeinde wuchs ständig. 1850 hatte sie schon 500 Mitglieder und 50 Jahre später fast 4000.

1861 erhielt die Süsterkirche ihren heutigen Turm. 1891/92 das Querschiff und den Chor. Bis 1900 gab es einen Pfarrer. Dann kam ein „Hilfsprediger“ dazu. 1904 erhielt die Gemeinde eine zweite Pfarrstelle. Bis 1939 wuchs die Gemeinde auf 6500 Gemeindeglieder. Das führte 1948 zur Einrichtung einer dritten Pfarrstelle. Im Jubiläumsjahr 2007 hatte die Gemeinde nur noch etwa 2500 Gemeindeglieder und

1,75 Pfarrstellen. Erstmals in ihrer Geschichte hatte die Gemeinde eine Pfarrerin. Nach deren Pensionierung gibt es heute noch eine Pfarrstelle.

Seit 1928 gibt es ein Angebot der Pflege für kranke und pflegebedürftige Menschen in der Gemeinde und darüber hinaus. Bis heute hat sich dieses Angebot zu einer Gemeindepflegestation unter professioneller Leitung entwickelt und ist ein Markenzeichen der Gemeinde.

Die Gemeinde hat in starkem Zusammenhalt große Anstrengungen unternommen, sich als lebeswillig und überlebensfähig zu zeigen.

Schweren Herzens wurde das nach dem zweiten Weltkrieg mit großem persönlichem Einsatz wieder aufgebaute Gemeindehaus aufgegeben, weil es nicht mehr finanzierbar war. An seinem Ort steht nun ohne Einsatz von Kirchensteuermitteln ein Mehrfamilienhaus, das sich selbst trägt und einen großen Raum im Erdgeschoss hat, den die Gemeinde nahezu kostenfrei nutzen kann. Die Süsterkirche wurde umgestaltet – ohne ihren ganz eigenen Charakter zu beschädigen. Manche meinen, sie sei noch schöner geworden. Sie ist jetzt multifunktional nutzbar und weit häufiger als nur am Sonntag in Gebrauch. Die Gemeindegliederzahlen sind auf dem erreichten Stand etwa 2300 stabil.

3. Wo wir zurzeit sind

Unsere Gemeinde hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Sie hat aber ihren Charakter behalten. Äußerliche Veränderungen sind in großer Einmütigkeit erfolgt. Der Rückgang hauptamtlicher Arbeit – besonders die Aufhebung der Pfarrstellen – erfordert ein ständiges Nachdenken über das, was noch geleistet werden kann und noch unbedingt geleistet werden muss. Gleichberechtigte Gemeinschaft zwischen haupt- und ehrenamtlich Tätigen wird in Zukunft noch stärker gefragt sein.

Durch den Neubau an der Güsenstraße und den Erhalt anderer Immobilien haben wir in enger Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Wohnungswirtschaft Immobilien und damit Vermögen für die Gemeinde erhalten und geschaffen, das einen Teil der Zukunft absichert.

Kirche und Süsterhaus sind in einen Zustand gebracht, der für das nächste Jahrzehnt und hoffentlich darüber hinaus größere Reparaturausgaben ausschließt.

Auf manche Veränderungen haben wir wenig Einfluss (demografische Entwicklung, Höhe der Kirchensteuer usw.) Wir müssen sie zur Kenntnis nehmen und lernen, damit umzugehen.

3.1 Mitglieder – Statistik und Tendenzen

Die Zahl der Gemeindeglieder ist immer noch leicht rückläufig. Sie erscheint aber zunehmend stabil. Die Situation der reformierten Gemeinde ist besonders dadurch geprägt, dass das Konfessionsmerkmal „reformiert“ bei einem Zuzug nach Bielefeld oder einem Umzug innerhalb Bielefelds nur dann Berücksichtigung findet, wenn es ausdrücklich angegeben wird. Die Angabe „evangelisch“ führt regelmäßig zu einer Zuordnung bei der für die jeweilige Adresse zuständigen evangelischen Gemeinde. So gehen uns über die demografische Entwicklung hinaus Gemeindeglieder verloren. Oft merken wir und sie es nicht einmal.

Zu uns gehören auch außerhalb des Evangelischen Kirchenkreises Bielefeld Menschen mit reformierter Konfession in den Kirchenkreisen Paderborn, Gütersloh und Halle, weil es dort kein Angebot für Reformierte gibt. Für diese Arbeit fließen uns keine finanziellen Mittel zu.

3.2 Mitarbeitende

Anfang 2013 hat die Gemeinde einen Pfarrer mit vollem Stellenumfang, eine Gemeindesekretärin mit einem Stellenumfang von acht Wochenstunden, einen Küster mit vollem Stellenumfang, der zu einem wesentlichen Teil durch Drittmittel der Arbeitsförderung mitfinanziert wird. Nach Wegfall dieser Zuwendungen wäre auch nur noch ein geringer Stellenumfang für einen Küster finanzierbar. Die Kirchenmusik wird von einer A-Kirchenmusikerin verantwortet, die beim Kirchenkreis angestellt ist und im Rahmen eines „Stadtkantorats“ für uns und die Neustädter Mariengemeinde als Kantorin zuständig ist. Im Rahmen des Stadtkantorats werden eine Leiterin des Kirchenchores und der Leiter des Posaunenchores finanziert. Die Öffnungszeiten des Gemeindebüros werden durch den ehrenamtlichen Einsatz einer weiteren Gemeindesekretärin ausgeweitet. Der Presbyteriums Vorsitz liegt seit 2000 in der Hand eines gewählten Presbyters.

In der Gemeindepflegestation arbeiten unter professioneller Leitung durchschnittlich zehn weitere Mitarbeitende mit unterschiedlichem Stellenumfang. Die Gemeindepflegestation ist die einzige, die im Evangelischen Kirchenkreis Bielefeld noch von einer Kirchengemeinde eigenverantwortlich betrieben wird. Es ist das erklärte Ziel der gesamten Gemeinde, diesen diakonischen Auftrag weiterhin wahr zu nehmen.

Die Arbeit mit Jugendlichen (insbesondere mit Katechumeninnen und Katechumenen sowie Konfirmandinnen und Konfirmanden) wird durch einen beim Kirchenkreis angestellten Jugendmitarbeiter mit eingeschränktem Stellenumfang unterstützt.

In vielen Arbeitsfeldern engagieren sich ehrenamtliche Mitarbeiter. Sie übernehmen Hausbesuche zu Geburtstagen, suchen Gemeindeglieder im Krankenhaus auf, helfen bei der Gestaltung der Gottesdienste, organisieren Veranstaltungen und Feste, übernehmen auch Arbeiten wie das Reinigen von Räumen und Vieles mehr. Der Satz „Wir haben kein Geld, aber wir sind reich, weil wir all diese ehrenamtliche Mitarbeit erfahren“ ist bei uns schon mehrfach gefallen.

Presbyteriumsarbeit ist heute eine anspruchsvolle Leitungsaufgabe. Wir sind froh, dass wir Wahlen aus der Zahl derer, die bereit waren, sich für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen, auswählen konnten.

3.3 Finanzlage

Die Situation ist durch unsere große Abhängigkeit von unserer Haupteinnahmequelle, der Kirchensteuer, gekennzeichnet. Sie gibt uns durch die vorausschauende Finanzplanung des Kirchenkreises kurzfristig Sicherheit auf niedrigem Niveau. Wir sind aber in starkem Maß abhängig von politischen Beschlüssen zur Lohn- und Einkommenssteuer, von der konjunkturellen Entwicklung und von den Beschlüssen der Landeskirche zur Verteilung der begrenzt verfügbaren Mittel.

Unser Presbyterium hat bis jetzt frühzeitig reagiert, um Kosten zu sparen und sich dabei auch von manchem getrennt. Wir können für uns in Anspruch nehmen, dass wir damit Maßstab und Vorbild für andere waren.

Trotz aller Maßnahmen müssen wir für die Zukunft mit Szenarien rechnen, die weitere Einschränkungen beinhalten, deren Ausmaß aber nur schwer vorher zu bestimmen ist.

Hoffnungsvoll stimmt, dass der Förderverein der Gemeindepflegestation deren Arbeit auch dann absichert, wenn sie defizitär arbeiten sollte. Ohne diese Entlastung wäre auch hier notfalls ein Einschnitt nötig.

Auch Umfang und Qualität des kirchenmusikalischen Angebots sind nur durch die Kreativität der Kantorin, die zahlreichen Spenden und die Unterstützung des Kirchenkreises aufrecht zu erhalten.

Eine erfreuliche Spendenbereitschaft, das Zahlen von freiwilligem Kirchgeld und Kollekten für die diakonische Arbeit der Gemeinde und viel ehrenamtliches Engagement sichern den Bestand.

All das ist uns Ansporn, uns mit Gottvertrauen den Aufgaben weiter zu stellen.

4. Wie wir arbeiten

4.1 Unser Gottesdienst

Mit unseren Gottesdiensten wollen wir Gott loben, Gemeinschaft erleben und uns durch das Evangelium ansprechen lassen. Die Auslegung der Heiligen Schrift ist dabei Mittelpunkt des gottesdienstlichen Geschehens. Der Predigt kommt in der reformierten Gemeinde darin eine besondere Bedeutung zu. Mit ihr vertrauen wir darauf, dass sich die Heilige Schrift der Gemeinde als „Wort Gottes“ erschließt und sie sich so getröstet, aufgerichtet und ermutigt weiß.

In Bezug auf das 2. der 10 Gebotsworte (Exodus 20,4-6) pflegen wir einen bewussten Umgang auch mit sprachlichen Bildern und achten darauf, das eigene Wort und Bild nicht zu verabsolutieren. Die Auslegung der Heiligen Schrift ist ein der ganzen Gemeinde anvertrauter Dienst. Darum ist uns das gemeinsame, gleichberechtigte Gespräch um eine zeitgemäße Auslegung der Bibel wichtig. In der Predigt sehen wir einen zentralen Beitrag zu dieser Aufgabe.

Wir vertrauen darauf, dass wir eine Gemeinde sind, in der Jesus Christus in Wort und Sakrament durch den Heiligen Geist als unser Herr gegenwärtig handelt (Barmer Erklärung).

4.2 Ein vielfältiges Gottesdienstangebot

Unsere Gottesdienste wollen Christen in ihrem Glauben bestärken und auch Menschen, die der Kirche fern stehen, neu interessieren und einladen. Deshalb haben wir neben den klassischen Gottesdiensten eine Vielzahl anderer Gottesdienstformen etabliert. Wir wollen Menschen, die an der Schwelle stehen, einladen und abholen, weil sie sonst wahrscheinlich die Schwelle nicht überschreiten.

4.3 Amtshandlungen

Wir begleiten mit den Amtshandlungen Menschen an wichtigen Stationen ihres Lebens. Wir bieten dabei an, den Kontakt zur Gemeinde zu intensivieren. Durch Amtshandlungen erreichen wir Menschen mit einer ganz unterschiedlichen Bindung

an die Kirche. Wir erreichen sie aber auch deshalb, weil sie die Verbindung zur Kirche noch haben. Wir sehen auch hier die Aufgabe, einzuladen. Wir glauben an die Chance, die frohe Botschaft des Evangeliums in Erinnerung zu rufen und immer wieder neu zu verkündigen.

Um die besonderen Chancen der Amtshandlungen zu nutzen, machen wir auch ergänzende Angebote: Zu den Taufen gehört auch der jährliche Taferinnerungsgottesdienst.

Unsere Kirche steht Gemeindegliedern nicht nur zu den fröhlichen Ereignissen des Lebens zur Verfügung, sondern kann auf Wunsch auch Raum für den letzten Abschied sein. In einer Zeit immer höherer Mieten für Trauerräume auf den Friedhöfen bieten wir diesen Raum kostenlos an. Am Ewigkeitssonntag erinnern wir uns mit der gesamten Gottesdienstgemeinde an alle die, die im vergangenen Kirchenjahr verstorben sind. Wir laden die Hinterbliebenen dazu persönlich ein.

4.4 Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien

Die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien soll frühzeitig Kontakte zur Gemeinde herstellen oder erhalten. Sie ist in einer „Personalgemeinde“ deshalb schwierig, weil wir keinen Kindergarten und damit keinen Unterbau für reine Kindergottesdienstangebote haben. Deshalb haben wir die schon erwähnte „Kinderzeit“ während des Hauptgottesdienstes eingeführt und freuen uns über die Annahme dieses Angebots. Wir erreichen so junge Eltern und die Kinder – also Familien.

Wir halten Kontakt zur Jugendkirche LUCA, die vor allem für Konfirmanden und auch für Konfirmierte gute Angebote macht.

Als „Personalgemeinde“ bieten wir den Unterricht für Katechumeninnen und Katechumenen sowie für Konfirmandinnen und Konfirmanden als Blockunterricht an, um ihnen den Besuch zu erleichtern.

Freizeiten und ähnliche Angebote machen die Arbeit wie die aktive Einbindung der Jugendlichen in die Gestaltung der Gottesdienste nach dem „Konfitag“.

Regelmäßige Familiengottesdienste ergänzen dieses Angebot. Jeweils nach dem „Konfitag“ sind Katechumeninnen und Katechumenen und/oder Konfirmandinnen und Konfirmanden in die Gestaltung der Gottesdienste aktiv eingebunden.

4.5 Ein diakonisch-sozialer Schwerpunkt , unsere Gemeindepflegestation

In unserer Gemeinde rufen wir in Erfüllung des Auftrags aus dem Jakobusbrief nicht – wie dort vorgeschlagen -nach den Ältesten, wenn wir krank sind und der Hilfe bedürfen, sondern nach den Mitarbeitenden unserer Gemeindepflegestation.

Sie versorgen nicht mehr „ Wunde mit Salben oder Öl“, sie waschen und pflegen, und sicher gibt es auch und gerade in schweren Situationen, die wir umgangssprachlich als „hoffnungslos“ bezeichnen würden, Zeit nicht nur für die äußere Versorgung – sondern auch für Seelsorge oder ein Gebet.

Diese mitmenschliche Zuwendung in Gespräch und Pflege wendet sich an den ganzen Menschen und richtet ihn auf an Leib und Seele. Es ist eine Zuwendung, die auf ganz selbstverständliche Weise auch im Namen Gottes erfolgt. Wir möchten erreichen, dass Pflegebedürftige und Pflegende mit und unter ihrem Tun Gott und seiner Liebe begegnen und ihn aneinander entdecken.

Ehrenamtlich wird die professionelle Arbeit der Gemeindepflegestation durch das Angebot ergänzt, den zu Pflegenden nach ihren Wünschen vorzulesen.

Die Arbeit der Gemeindepflegestation ist eine der Kernaufgaben unserer Gemeinde. Wir sehen darin einen aus dem Evangelium abgeleiteten Auftrag zur Mitgestaltung der Gesellschaft verwirklicht.

Die Arbeit der Gemeindepflegestation und ihre Existenzsicherung werden durch einen Förderverein tatkräftig und wirkungsvoll unterstützt.

4.6 Kirchenmusik

Kirchenmusik ist für uns eine weitere wichtige, unverzichtbare und einladende Art der Verkündigung. Sie zu pflegen ist uns ein wesentliches Anliegen. Wir sind deshalb dem Stadtkantorat beigetreten, um gemeinsam mit der Neustädter Mariengemeinde und bei entstehender Bereitschaft auch mit der Altstädter Nicolai Gemeinde mit Unterstützung des Kirchenkreises in der Bielefelder Innenstadt Kirchenmusik auf hohem Niveau zu erhalten.

Die Gemeinde hat dadurch derzeit eine A-Kantorin als hauptamtliche Kantorin. Im Rahmen des Stadtkantorats konnten wir unseren Kirchenchor ebenso wie unseren Posaunenchor unter bezahlter Leitung weiterführen. Die Beiträge beider Chöre zur Gottesdienstgestaltung sind wertvoll. Das Kurrende-Blasen des Posaunenchores am 4. Advent jeden Jahres trägt die Botschaft von Weihnachten in die Stadt.

Durch die Mitgliedschaft im Stadtkantorat sind aber auch die Chöre, die ursprünglich Chöre der Neustädter Mariengemeinde waren „unsere“ Chöre geworden und bereichern Umfang und Qualität unserer Kirchenmusik in reichem Maße.

Als reformierte Kirchengemeinde pflegen wir den Psalmengesang

4.7 ... und noch Manches mehr

Natürlich ist unsere Gemeindegemeinschaft damit nicht erschöpfend vorgestellt. In unserer Gemeinde gibt es an jedem Sonntag nach dem Gottesdienst ein „Kirchenkaffee“ mit Gelegenheit zum Verweilen in der multifunktional nutzbaren Kirche – Verweilen zum Gespräch, zum Austausch über die Predigt, zum Einkauf fair gehandelter Waren im Eine-Welt-Laden.

Es gibt ein theologisches Gemeindegemeinschaftsseminar an einem Montagabend monatlich und einen ökumenischen Bibelgesprächskreis ebenso wie einen Frauenkreis. Wir haben einen weitgehend selbstverwalteten Seniorentreff und Männerkreis, der regelmäßig gut besucht wird.

Wir beteiligen uns an einem ökumenischen Innenstadtkonvent ebenso wie an einem ökumenischen Gottesdienst am 2. Pfingsttag eines jeden Jahres.

Wir pflegen die Kontakte zu den reformierten Gemeinden in Ostwestfalen und Südniedersachsen – u.a. durch ein jährliches Nachbarschaftstreffen.

Wir pflegen innerhalb der Innenstadt freundschaftliche Beziehungen zur lutherischen Neustädter Mariengemeinde, feiern gemeinsame Gottesdienste und lernen voneinander. Wir sind offen für einen weiteren Ausbau dieser guten Nachbarschaft auch mit der Altstädter Nicolai Gemeinde.

Die Mitglieder der Kirchengemeinde werden drei Mal im Jahr durch einen Gemeindebrief informiert. Einmal monatlich erscheint ein Newsletter, der aktuell per E-Mail informiert. Unser Internetauftritt ist aktuell und informativ. Nicht zuletzt ermöglicht er, Predigten nachzulesen

Die Gemeindeglieder unterstützen die laufende –vor allem diakonische- Arbeit wirkungsvoll. Projektbezogen erleben wir eine erfreuliche Spendenbereitschaft, die deutlich werden lässt, dass es sich lohnt, eine lebendige Gemeinde am Leben zu halten.

5. Wo wir hinwollen

Die wahrscheinliche Entwicklung in naher Zukunft lässt sich wohl nur so zusammenzufassen:

Unsere Gemeinde

- wird kleiner,
- wird älter,
- der Anteil an Kindern und Jugendlichen sinkt,
- der Anteil an Seniorinnen und Senioren steigt.

Diese Tendenz ist uns bewusst und darf uns nicht resignieren lassen. Es lohnt sich, weiter fröhlich zu arbeiten und auf die Anziehungskraft all dessen, was uns bewegt und stärkt, zu vertrauen.

Das Presbyterium möchte in enger Zusammenarbeit und im Einklang mit der gesamten Gemeinde anstehende Veränderungen weiter aktiv angehen.

Wir wollen Gemeindeglieder halten und gewinnen.

Wir wollen unsere bisherigen Arbeitsfelder erhalten. Dazu ist erforderlich, dass wir ein ausgewogenes Miteinander von ehrenamtlicher und hauptamtlicher Arbeit erhalten und stärken. Manche Aufgaben werden künftig nur durch ehrenamtliches Engagement weiter wahrgenommen werden können.

Im Bereich der Arbeit mit Jugendlichen wollen wir nach geeigneten Angeboten suchen.

Wir wollen Arbeitsabläufe hinterfragen und da, wo es möglich ist, optimieren.

Wir wollen die Gebäude, die uns jetzt zur gemeindlichen Nutzung zur Verfügung stehen, erhalten.

Wir wollen versuchen, mit stark reduzierten Finanzmitteln auszukommen, aber auch weiter bei denen um Unterstützung werben, die in der Lage sind, unsere Arbeitsfähigkeit durch ihren freiwilligen Beitrag zu erhalten.

Wir wollen weiter nach innen und außen eine lebendige, offene, einladende und fröhliche evangelische Gemeinde in Bielefeld sein.

6. Überprüfung und Fortschreibung

Mit der jetzt vorliegenden Fassung einer Gemeindekonzeption haben wir den Zustand zu Beginn des Jahres 2013 beschrieben. Die Entwicklung geht weiter. Sie geht oft anders weiter, als wir es vorhergesehen haben. Wir wollen für alle Entwicklungen offen sein und von Zeit zu Zeit überprüfen, ob unsere Konzeption noch aktuell ist, oder die Wirklichkeit sie überholt hat. Wir werden die Konzeption dann fortschreiben.

Wir sind dankbar für jedes Mitdenken und jedes Mittun in der Gemeinde. Gemeinsam werden wir viel schaffen.

Die Konzeption soll keine Enge bewirken und keinen eingrenzenden Rahmen darstellen, sondern einen weiten Raum zu gemeinschaftlicher Arbeit eröffnen.

Wir wollen unsere Arbeit im Rahmen dieser Konzeption gern unter ein Bibelwort stellen, das für unsere Arbeit steht und sie begleitet:

Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat. (1. Petrus 10,4)